

Ergotherapie – der Bildungsweg in der Schweiz

Nicolas Kühne, Thomas Ballmer, Brigitte Eggenberger, Stefania Moiola, Andrea Petrig, Brigitte E. Gantschnig In der Juni-Ausgabe 2023 haben wir den ersten Teil der Beitragsreihe zum Thema «Anzahl und Struktur der Ergotherapie-Arbeitsplätze in der Schweiz» vorgestellt – ein Projekt, das dank der Kooperation zwischen den drei Fachhochschulen ZHAW, HES-SO und SUPSI, dem Ergotherapie-Verband Schweiz und der Stiftung für Ergotherapie durchgeführt werden konnte. Mit dem vorliegenden Artikel, der sich mit der Ergotherapie-Ausbildung befasst, schliessen wir diese Reihe nun ab.



Nicolas Kühne
Ergotherapeut, PhD
Ordentlicher Professor FH
Fachhochschule Westschweiz
(HES-SO)
nicolas.kuhne@hetsl.ch

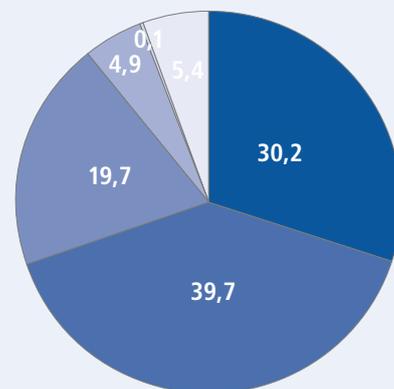
Ziel des in Zusammenarbeit zwischen der ZHAW, HES-SO und SUPSI, dem Ergotherapie-Verband Schweiz (EVS) und der Stiftung für Ergotherapie durchgeführten Projekts (Eggenberger et al., 2023) war es, erstmals eine empirische Datengrundlage darüber zu liefern, wie viele Ergotherapeut*innen in der Schweiz arbeiten, wie diese Arbeitsplätze geographisch und nach Fachbereich verteilt sind und wie die Verteilung nach Geschlecht, Alter, Ausbildung und anderen soziodemografischen Merkmalen aussieht. Zwischen Oktober 2021 und April 2022 führten wir eine Online-Umfrage durch, die sich an selbstständig erwerbende Ergotherapeut*innen, an Ergotherapeut*innen in leitender Funktion sowie an mögliche Arbeitgebende von Ergotherapeut*innen in der Schweiz richtete. Wie bereits in den vorherigen Ausgaben der Zeitschrift geben wir im Folgenden einen Einblick in die Ergebnisse der Befragung. In der August-Ausgabe (Ballmer et al., 2023a)

haben wir über die geographische Verteilung von Ergotherapeut*innen berichtet sowie über die Fachbereiche und die verschiedenen Settings. In der Oktober-Ausgabe haben wir die Arbeitsverhältnisse in der Branche (Petrig et al., 2023) beleuchtet, und im Dezember die soziodemografischen Merkmale der involvierten Ergotherapeut*innen vorgestellt (Gantschnig et al., 2023). Im vorliegenden und letzten Beitrag der Reihe steht die Ausbildung zur Ergotherapiefachperson im Vordergrund.

Ein Berufsbild im Wandel

Insgesamt haben wir Daten von 968 Personen gesammelt, die 3022 Schweizer Ergotherapeut*innen betreffen (Ballmer et al., 2023). Ähnlich wie bei anderen Gesundheitsberufen in der Schweiz hat ein beachtlicher Anteil der Ergotherapeut*innen die Ausbildung im Ausland absolviert (34,5%). Obwohl es sich hierbei

	Selbstständige	Führungskräfte	Angestellte	Total
Abschluss HF/ES/SSS	33,6	22,3	22,6	30,2
Abschluss FH/HES/SUP	41,7	36,7	31,8	39,7
BSc	16,2	27,3	40,2	19,7
MSc	3,6	7,2	3,5	4,9
PhD	0	0,4	0,2	0,1
Andere	5	6,1	1,7	5,4



Höchster erreichter Abschluss.

Gerne nehmen wir Ihr Feedback entgegen:
arbeitsplaetze-er.gesundheit@zhaw.ch

um ein indirekt ermitteltes Resultat handelt, deutet diese Zahl darauf hin, dass rund ein Drittel der Schweizer Ergotherapeut*innen einen Migrationshintergrund hat. Beim EVS selbst fällt dieser Prozentsatz etwas niedriger aus: Nur 23,3 % der Mitglieder verfügen über einen im Ausland erworbenen Abschluss. Was den am Ende der Ausbildung erworbenen Abschlusstitel angeht, so beobachten wir einen langsamen Wandel hin zur Akademisierung des Berufsstandes respektive der Ausbildung (vgl. Abb. S. 18). Aktuell verfügen 30,2 % der Ergotherapeut*innen über einen Abschluss an einer höheren Fachschule (HF), 39,7 % über einen Fachhochschulabschluss (FH) und 19,7 % über einen Bachelor-Abschluss. Ähnlich wie bei den Physiotherapeut*innen (62,5 %), beträgt der Anteil der Ergotherapeut*innen, die einen FH-Abschluss oder höher besitzen, 64,5 %. Es überrascht nicht, dass der Bachelor-Abschluss unter den angestellten Ergotherapeut*innen verhältnismässig am häufigsten ist, da diese Gruppe im Durchschnitt jünger ist als Führungskräfte und Selbstständige. Unter den Angestellten gibt es 2,5-mal mehr Ergotherapeut*innen mit Bachelor-Abschluss als unter den Selbstständigen.

Stärken und Schwächen unserer akademischen Fort- und Weiterbildung

Insgesamt haben 21,5 % der Ergotherapeut*innen eine akademische Fort- oder Weiterbildung (CAS, DAS, MAS oder MBA) absolviert, was zeigt, dass Ergotherapeut*innen bereitwillig in eine lange und anspruchsvolle Ausbildung investieren. Gleichzeitig besitzen lediglich 4,9 % ein abgeschlossenes Masterstudium in Ergotherapie oder einer anderen Vertiefung – gegenüber 6,8 % bei den Physiotherapeut*innen. Und gerade einmal 2,8 % der Ergotherapeut*innen weisen einen Master-Abschluss mit Vertiefung Ergotherapie auf. Unter den 393 Führungskräften, die an der Umfrage teilgenommen haben, verfügen 33 % der Nicht-Ergotherapeut*innen über einen Master-Abschluss. Bei den Führungskräften mit einer Ergotherapeut*innen-Ausbildung sind es demgegenüber bloss 13 %, also fast dreimal weniger. Führungskräfte ohne ergotherapeutischen Abschluss haben überwiegend eine Ausbildung in Physiotherapie (51 %), Krankenpflege (12 %), Logopädie oder Pädagogik (12 %) genossen.

Mit Blick auf das Bevölkerungswachstum und die Entwicklung des Gesundheitssystems könnten sich diese jüngsten Zahlen als besorgniserregend herausstellen. Das Gesundheitssystem geht in Richtung neuer Modelle bezüglich interprofessioneller Zusammenarbeit sowie bezüglich Finanzierung. Zudem stehen neue Herausforderungen an infolge des ökologischen und klimatischen Notstandes, der die SAMW dazu veranlasste, sich für eine nachhaltige Entwicklung des Schweizer Gesundheitssystems einzusetzen (SAMW, 2019). Die Ergotherapie ist besonders gut geeignet, zur Bewältigung dieser Herausforderungen beizutragen.

Dafür braucht es jedoch ausgebildete und erfahrene Ergotherapeut*innen, die zudem über die Kompetenzen verfügen, innovative Entwicklungsprojekte sowohl auf klinischer als auch auf gesundheitspolitischer Ebene vorzubringen und zu managen. Daher könnte der im Vergleich zu anderen Berufsgruppen geringe Anteil an Ergotherapeut*innen mit einem abgeschlossenen Masterstudium eine hemmende Wirkung auf die Zukunft des Berufsstandes – und auf die künftigen Entwicklungen des Gesundheitssystems im Allgemeinen – haben. Dies könnte sich ebenfalls negativ auf die beruflichen Perspektiven von Ergotherapeut*innen auswirken. Bestimmte Positionen erfordern einen Master-Abschluss und im Hinblick auf die Entwicklung neuer Versorgungsmodelle, wie beispielsweise Advanced Practice, ist ein Mastertitel ebenfalls notwendig (Nacke et al., 2019). Zu guter Letzt sind lediglich 0,1 % der Schweizer Ergotherapeut*innen im Besitz eines Dokortitels – gegenüber 0,5 % bei den Physiotherapeut*innen (Nast et al., 2017). Durch diese Tatsache erhöht sich das Risiko, dass die Ergotherapie nicht mehr in zukünftige Entwicklungen miteinbezogen wird.

Von den Personen, die die Frage nach institutionellen Ausbildungsbeiträgen beantworteten, gaben fast 10 % an, dass sie in Bezug auf ihre geplante Ausbildung nicht finanziell unterstützt wurden.

Fazit

Unsere Ergebnisse sind die bis anhin umfassendste empirische Datengrundlage zu den Charakteristiken von Ergotherapeut*innen in der Schweiz, in Bezug auf ihre Ausbildung und die Ausbildung ihrer Vorgesetzten. Die Daten zeichnen einerseits ein zuversichtliches Bild eines insgesamt solide ausgebildeten Berufsstandes, wecken andererseits aber auch gewisse Zweifel und Bedenken. Inwiefern können wir uns noch besser aus- und weiterbilden, um noch mehr klinische Verantwortung zu übernehmen? Wie können wir als Mentor*innen und Arbeitgeber*innen unsere Berufskolleg*innen, die den Mut haben, eine anspruchsvolle – namentlich eine akademische – Ausbildung zu absolvieren, darin bestärken und unterstützen? In welcher Weise können wir die Advanced Practice gezielt vorantreiben?

Diese Fragen werden am nächsten EVS-Kongress (s. Seite 10) in zwei Vorträgen behandelt, von denen einer dem Thema Advanced Practice (Sandra Schneider, Claudia Galli Hudec, Priska Gabrielli) und der andere der Ausbildung auf Masterebene (Claudia Galli Hudec und Nicolas Kühne) gewidmet ist. Die gesamte Studie zu den Ergotherapie-Arbeitsplätzen wird ausserdem in einem Workshop zusammen mit dem Projektteam der Studie diskutiert. Die vollständigen Forschungsdaten der Studie können zudem in Kürze auf der SWIS-Subase-Datenarchivierungsseite (www.swissubase.ch) abgerufen werden.

ANZAHL UND STRUKTUR DER ERGOTHERAPIE-ARBEITSPLÄTZE IN DER SCHWEIZ

Hierbei handelt es sich um ein gemeinsames Projekt der Stiftung für Ergotherapie Zürich, des EVS und der Hochschulen ZHAW, HES-SO und SUPSI.

Detaillierte Informationen finden Sie unter

<https://www.zhaw.ch/de/forschung/forschungsdatenbank/projekt/detail/projektid/2810/> oder direkt via QR-Code:

